Es ist naheliegend, daß in einer Zeit, die von dem Abwehr- und Selbstbehauptungswillen des deutschen Volkes erfüllt ist, wir auch nicht in dem gebührlichen Maße einem unserer besten Graphiker und Typenschöpfer, wie es Heinrich Jost ist, gerecht werden konnten. Dieser verdienstvolle Künstler, der den Lesern der „Gebrauchsgraphik" auch als geschätzter Mitarbeiter bekannt ist, hätte aus Anlaß seines 50. Geburtstages, den er am 13. Oktober in aller Stille beging, einmal eine umfassende Würdigung seiner Arbeit und Leistung verdient, wie wir sie jetzt hier nicht geben können. Wir wollen jedoch nicht versäumen, ihn mit diesen Zeilen post festum zu grüßen und ihm noch viele fruchtbare Schaffensjahre im Dienste der graphischen und typographischen Kunst zu wünschen. Was wir alle an ihm haben, werden viele von uns wissen. Es gibt wenige Künstler, deren Werk- und Persönlichkeitsbild sich einer so hohen und eindeutigen Wertschätzung erfreut. Heinrich Jost hat in den vergangenen 25 Jahren eine weitreichende Tätigkeit entfaltet, die in allen ihren Teilen Großes geleistet und vorbildlich gewirkt hat. Nahezu 1000 Buchgestaltungen, dazu viele Adressen, Schutzmarken, Plakate, Zeitungsartikel usw. tragen das Signum seiner klaren und vornehmen Kunst. Er ist als Gebrauchsgraphiker ein Mann mit durchaus eigener Handschrift, die sich aus reichem Vermögen an geschmacklicher Sicherheit und in harter Selbstzucht gebildet hat. Vor allem ist er ein meisterhafter Regisseur typographischer Gestaltung und als solcher ist er auch vor 10 Jahren im Septemberheft der „Gebrauchsgraphik" von Konrad F. Bauer vortrefflich gewürdigt worden. Manches in dieser Beziehung verdankt er Paul Renner, seinem ersten Lehrer vor dem Weltkriege an der Münchener Schule für Jllustration und Buchgewerbe, dem er auch an die von diesem und Emil Preetorius übernommene Debitzschule gefolgt ist. Vieles ist ihm dann durch eigenes Können, harten Willen und die Gunst reicher Erfahrung zugewachsen. Man darf sagen, daß er im wesentlichen mit dazu beigetragen hat, der Schrift wieder die Bedeutung eines unerschöpflichen Ausdrucks- und Gestaltungsmittels zuzuweisen und die Typographie als Kunst wieder mit dem Goldglanz des wahrhaft Schönen zu krönen. In seiner Eigenschaft als künstlerischer Leiter der Bauerschen Gießerei in Frankfurt a. M. (seit 1923) sind in der Hausoffizin des Unternehmens unter seiner Regie und pfleglichen Betreuung von Jahr zu Jahr kleine Meisterwerke typographischer Gestaltung in Form von unzähligen Werbedrucksachen, Leistungsproben und Sonderdrucken entstanden und in die Welt hinausgegangen, ohne daß sich vielleicht die Mehrzahl der immer wieder von der künstlerischen Sauberkeit und handwerklichen Güte dieser Drucksachen überraschten Empfänger des verantwortlichen Regisseurs bewußt wurde. Auch als Typenschöpfer hat Heinrich Jost Hervorragendes geleistet; wir erinnern an die klassische „Jost-Mediaeval" der Schriftgießerei Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M., an die wirksame lichte Auszeichnungs- und Werbeschrift „Atrax", an die phänomenale „Beton", deren klare Architektonik den alten Egyptienne-Charakter meisterhaft neugestaltet (beide bei der Bauerschen Gießerei), und an die lebhafte und zugleich eigenwillige schöne Buchschrift „Hessen-Fraktur" der Monotype, Berlin. Überblickt man das Gesamtschaffen dieses hervorragenden Könnens auf den verschiedenen Gebieten der graphischen und typographischen Kunst, so zeigt es sich als eine Leistung von hohen Graden, für die ihm auch immer wieder ehrenvolle Auszeichnungen, zuletzt auf der V. Triennale di Milano 1933 und der Exposition Internationale Paris 1937 zuteil wurden.

Walther G. Oschilewski

HEINRICH JOST 50 JAHRE

Photo: Gutermann, Frankfurt a. M.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19390100/60 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT